

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der  
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

**Boerhaave, Herman**

**Berlin, 1762**

CLXVIII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

oder von schweren wässrigten, kalten und trägen Säften in Abnehmen gerathen. Wenn irgend durch einen Versuch die ungemeyne heilende Kraft derer Metalle erwiesen werden kan, so geschiehet es gewiß durch diesen einzigen Versuch, es wird niemand von irgend einem vegetabilischen oder animalischen Mittel, noch durch Speise und Tranc die zuwege bringen, was dieses Eisen in erwehntem Fall auszurichten vermögend ist. Dergegen ist es in solchem Fall schädlich, wenn die Lebenskräfte schon so starck in Bewegung sind, es komme nun her entweder von denen festen Theilen, oder von denen Säften. Ich habe zum öftren gedacht, ob dieses nicht der Sulphur potabile des Metalles sey, was der geschwächten Natur einzig und allein zu Hülffe kommt? wenigstens halte ich es unendlich besser zu seyn, als das ausgeschrittene, und bißhero bekannt gewordene Antimonporabile, es wird selbiges niemahls Schaden thun, so oft es in bemeldeten Fällen gebraucht wird. Auch sehen wir hieraus, daß das Eisen einen Theil bey sich hat, der von der Natur der Vegetabilien, ja auch von der Natur der Thiere nicht weit entfernt ist. Es lässet sich gewiß am allerleichtesten auflösen. Wenn ein Quentgen von diesem Eisen Weine mit drey-mahl so viel Syrup, unter gewissen Regeln und in benöthigtem Fall gegeben wird, so ist es vor die Knaben und Jungfern ein unvergleichliches Hülffs-Mittel.

## Der CLXVIII. Proceß.

Eisen in Eßig aufgelöset.

### Zubereitung.

Zu einer Unze frisch gefeilten Eisen gieß in einer hohen chymischen Phiolen 20. Unzen des schärfsten Weins Eßigs, und laß beydes in dem Holz-Defengen 24. Stunden lang aufwallen, so wird, wenn alles kalt und ruhig worden, eine rothe sehr zusammenziehende Flüssigkeit da seyn, die einen unangenehmen süßlichen Geschmack haben, und zugleich etwas dicker seyn wird, als die vorige die mit Wein bereitet worden. Diese durchgeseihete und gereinig-



gereinigte Tinctura Martis adstringens färbet die Gläser, darinn sie aufgehoben wird, so sehr, daß die Farbe fast gar nicht wieder heraus zu bringen ist. Gießet man auf das rückständige Eisen nochmahls andern Eßig, so erhält man, obwohl in geringerer Quantite, eine Tinctur, die aber nicht so sehr gefärbt ist, als die erstere, jedoch hält sie etwas von Eisen in sich, zuletzt bleibet ein ziemlich Theil von dem Metall übrig, der sich ferner in dem Eßig nicht auflösen lassen will.

### Der Nutzen.

Es ist zu bewundern, was vor ein grosser Unterschied sey, zwischen der mit Eßig bereiteten Tinctura Martis und der, die mit Wein gemacht worden, sowohl an Farbe, Geschmack, Geruch, Dicke, und Wirkungen, woraus denn klärlich zu sehen, daß zwar dieses Metall von denen Acidis leicht, jedoch auf ganz verschiedene Art aufgelöst werde. Dieses vermittelst des Eßigs aufgelösete Eisen, hat eine sehr zusammenziehende, stärckende, und den Würmern widrige Kraft, jedoch ist diese Arzenei nicht in allen Fällen unvorsichtig zu gebrauchen. Wird sie mit Zucker eingenommen, so ist sie sicherer. Wie leicht und wie oft kommt also das aufgelösete Eisen nicht in die menschliche Körper? da es täglich mit sauren Sachen zusammen kommt, damit aufgelöset und alsdenn genossen wird. Sollte wohl dergleichen Eisen, das sich in dem Körper eingeschlichen, und mit den Säften genau vereinigt hat, etwas zur Erzeugung des Steins in dem Urin beytragen, wie Listerus vermeynet? Gewiß ist es, daß es fast aller Orten gezeuget, und auch aller Orten täglich wiederum verzehret wird, und also kommt es aus der Erden, und gehet wieder dahin zurück. Wenn irgend ein Metall leicht zu verändern und zu zerstören ist, so ist es gewiß dieses.

Der